

## Nils Laubach Kandidatur für den Bezirksvorstand und als Delegierter für den Landesparteitag

Liebe Genoss\*innen,

wir werden gebraucht: Die Preise explodieren und Millionen Menschen haben Angst vor der nächsten Gas- und Stromrechnung. Seit Februar wütet in Deutschland eine gruselige Kriegsrhetorik und es braucht eine starke Stimme, die sich gegen Aufrüstung und Waffenlieferungen stellt. Die Klimakrise eskaliert weiter und der Ausstieg aus den fossilen Energien wird verschleppt und stattdessen mit der Gaslobby paktiert. Und in Berlin schreitet der Ausverkauf der Stadt weiter voran, während die Landesregierung mit den Immobilienhaien an einem Tisch sitzt.



Vor circa vier Jahren, als ich die Räumung im Hambacher Walds erlebt habe, habe ich mich entschieden Mitglied der Linkspartei zu werden. Nirgendwo sonst habe ich die Vernichtung von Lebensgrundlagen von Mensch und Umwelt so bildlich vor Augen gesehen: Das Abbaggern von Dörfern und Wäldern zu einer toten Marslandschaft, die lediglich den Profiten eines riesigen Konzerns dient. Unter den Folgen leiden Menschen im Globalen Süden schon jetzt. Ich bin sehr froh im Neukölln in einem Bezirksverband zu sein, der all diese Probleme und Kämpfe zusammendenkt. Dass die politische Arbeit so viel Spaß macht, wo wir so viel auf die Beine stellen und viele Infostände und Aktivitäten organisieren. Und dass wir im Landesverband für eine konsequent sozialistische Position eintreten.

Klar, die Krise der Partei macht auch bei uns nicht Halt, deswegen müssen wir für eine Erneuerung der Partei kämpfen und den Alleingängen innerhalb der Bundestagsfraktion unsere solidarische Parteikultur entgegenstellen. Das erfordert auch, dass wir uns mit den Geschehnissen sexueller Gewalt und anderen Formen der Diskriminierung in unserer Partei weiter auseinandersetzen und eine Kultur schaffen, in der sich alle wohlfühlen und gut miteinander arbeiten können.

Im Vorstand ist es mir daher wichtig, die Vertrauensgruppe auszubauen und die Frage in den Fokus zu setzen, wie wir mehr Mitglieder gewinnen können und dafür sorgen können, dass sich alle bei uns sicher fühlen. Wichtig ist mir auch, dass wir in Neukölln in Kontakt mit Beschäftigten bleiben, unter anderem im Klinikum Neukölln, sowie weiterhin Unterstützung für Betroffene von Armut und der Schikane des HartzIV-Systems anzubieten.

Auf dem Landesparteitag sehe ich es als größte Aufgabe, Mehrheiten dafür zu organisieren, dass wir wirklich Politik Seite an Seite mit der Bewegung machen und für historische Chance der Vergesellschaftung von Immobilienkonzernen kämpfen. Wenn sich Landespolitiker der LINKEN an einen Tisch mit Immobilienkonzernen setzen, ist das keine sozialistische Politik, sondern schadet uns als Partei. Eine linke Regierungsbeteiligung unter solchen Vorzeichen lehne ich ab - schon gar ohne Umsetzung des gewonnenen Volksentscheids. Neue Mehrheiten organisieren und eine konsequent sozialistische Programmatik, dafür möchte ich mich mit aller Kraft einsetzen.

Ich freue mich mit euch in den nächsten Jahren weiter für Sozialismus, für Vergesellschaftung und Umverteilung zu kämpfen. Lasst uns der Profitlogik des Kapitalismus unsere Antworten für globale Gerechtigkeit, Frieden und Klimagerechtigkeit entgegenstellen, zusammen mit antirassistischen, queerfeministischen und klimagerechten Bewegungen. Trotz der aktuellen Krise: Dass wir in Neukölln die Kämpfe zusammendenken und angehen, macht mir Mut und Hoffnung für die kommende Zeit.

Kurz zu mir:

Ich bin 28 Jahre alt, seit 2019 in der LINKEN, schreibe gerade an meiner Masterarbeit zu Neoliberalismus in Chile und arbeite Teilzeit für die Linksfraktion in der Neuköllner BVV. Außerhalb Neuköllns bin ich aktiv in der Bewegungslinken und in der LAG/BAG Klimagerechtigkeit. Außerdem bin ich Mitglied bei Verdi.